Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 253. Dienstag, den 30. Oktober. 1877.

Wochenübersicht.

Thorn, den 29. Oktober.

y. Geschehen ist in der letzten Woche nicht besonders viel, desto mehr gesprochen. Im **Landtage** gab die Beurlaubung des Ministers des Innern den mehr divergirenden Parteien Gelegenheit ihrer Unzufriedenheit über das moderne System der Beurlaubung zurücktretender Minister Ausdruck zu geben und auf die Forderung nach einer festen Organisation des Staatsministeriums unter Verantwortlichkeit der königlichen Staatsminister zurückzukommen. Die Debatten über diese die Wandlung unserer inneren Politik berührende Frage beschäftigten das Haus auch noch in der heute durch den dazwischen liegenden Sonntag ein wenig post festum mitgetheilten 5. Sitzung.

In **England** beschäftigt das Waffenglück der Russen wieder sehr die christlichen Gemüther. Die türkenfreundliche englische Presse ist in ihren Anschauungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge im Orient wieder einmal sehr getheilt.

Während der „Daily Telegraph“ meint, daß, wenn keine sehr gewaltige Aenderung eintritt, die Türkei die diesjährige europäische Kampagne gewonnen habe, bezeichnet der „Standard“ die Aussichten der Türkei als etwas düster und besorgt, daß die schöne Zeit, während welcher England in Folge des türkischen Waffenglückes sich um die orientalische Frage keinen Kummer machen durfte, bald vorüber sein dürfte. „Es ist uns bisher“ — schreibt das quasi ministerielle Blatt — „die Nothwendigkeit erspart worden, irgend welche eigene Anstrengungen zu machen, um britische Interessen im Orient aufrechtzuerhalten, und wir sind bisher all den Unbequemlichkeiten entronnen, die aus einem Kriege erwartet wurden, dessen Ausgang uns so nahe anging. Ein Wechsel des Glücks würde uns aufs Neue in die Lage zurückversetzen, aus welcher wir durch die erstaunliche Reihe türkischer Siege erlöst worden waren. Es ist darüber sehr wenig Zweifel vorhanden, daß Rußland beabsichtigt, seine ganze Stärke zu gebrauchen, um den türkischen Widerstand zu überwältigen. Menschlich gesprochen, muß es die Oberhand behalten, wenn kein unvorhergesehener Einfluß die Verwirklichung seiner Pläne beeinträchtigt. Die Aussichten auf eine Intervention sind jetzt vielleicht schwächer, als sie bei irgend einem früheren Punkte des Kampfes gewesen sind. England ist die einzige Nation, die es nicht wagen kann, unbekümmert während des Vordrigens Rußlands auf Konstantinopel zu bleiben. Jedweder der orientalischen Niederlage folgende bedeutende Mißerfolg der türkischen Waffen in Bulgarien muß uns zu jenen Pflichten und Verantwortlichkeiten zurückrufen, die seit einigen Monaten suspendirt worden waren.“

In **Frankreich** blieb es in der letzten Woche hübsch beim Alten. Der Sieg der Republikaner hat lediglich eine Verschärfung der Gegensätze bewirkt. Mac Mahon wird sich von dem ersten Schreck erholen und versuchen, mit den Männern vom 16. Mai weiter zu regieren und wird sich dadurch ernste Conflicte mit der Kammermajorität zuziehen. Die Republikaner werden bei den Generalrathswahlen fortfahren, für ihre Sache zu wirken, und früher oder später muß es doch zu einem entscheidenden Bruche kommen.

In **Rußland** erwecken die Erfolge in Asien und Europa neue Hoffnungen. Nach dem Eintreffen der Garde hat man sich im Hauptquartier zu einem abermaligen Offensivstoß auf Plewna und Rustschuck entschlosseu, um durch Zurückdrängen Suleiman Pascha's und Bewältigung Plewnas einen Vorstoß über den Balkan zu ermöglichen. Der erste Schritt hierzu, die Zerstörung der Verbindung von Orkhani und Plewna ist gelungen, da sich Gurko mit einem Theil der Garden dortselbst festgesetzt hat.

In **Oesterreich** traten alle anderen Ereignisse von Wichtigkeit zurück hinter zwei großen Nachrichten der Woche: dem Budget für das nächste Jahr, mit einem Defizit von 40 Millionen, und der Einführung des Zollkrieges mit Deutschland. In letzterer Beziehung stimmen die Nachrichten darin überein, daß der prinzipielle Standpunkt Deutschlands, keiner Verschlechterung des 1868er Vertrages zuzustimmen, die Klippe war, an der die Verhandlungen schließlich scheiterten. Nachdem dieselben sechs Monate lang mühselig und schleppend geführt wurden, ist endlich Ministerial-Direktor Hasselbach, der die äußersten deutschen Propositionen in Wien mitgetheilt hatte, und eine entschiedene Ablehnung erfuhr, von Wien abgereist. Die Provinzen, insbesondere die Manufaktur- und eisenreichen, wie Böhmen, Mähren und Steiermark, jubeln; in Wien faßt man die Sache aber von einem ernsteren Gesichtspunkte auf. Man fragt sich daselbst, ob denn die Regierung wirklich entschlossen sei, mit Deutschland einen förmlichen Zollkrieg zu führen, und ob sie die Konsequenzen mit in's Auge gefaßt hat, die sich für die Monarchie dadurch ergeben, daß Ungarn bei den nun entstehenden Verwickelungen, als vorwiegend exportirendes Land, nicht an der Seite Cisleithanien's, sondern vielmehr an der Seite Deutschlands stehen wird. Das wirthschaftliche Leben ist mit dem politischen von jeher eng verknüpft, und die ökonomische Spaltung, welche zwischen Oestreich und Deutschland einzureißen droht, wirft daher auch ein sehr zweifelhaftes Licht auf den ferneren politischen Verkehr dieser beiden Mächte.

Der Krieg.

y Vom Krieg schauplatze in **Bulgarien** liegt folgendes offizielle Telegramm aus Poradim vom 26. vor: Gestern besichtigte Großfürst Nikolaus das Schlachfeld von Gorni Dubnik und die von uns erkämpften Positionen. Die Truppen sind durch den am 24. errungenen Sieg begeistert, alle, vom General bis zum Soldaten, haben sich als Helden gezeigt. Unser Verlust beträgt 2500 Mann, derjenige der Türken ist fast ebenso groß. Die Zahl der gefangenen türkischen Offiziere beträgt 80, außer 4 Geschützen ist auch eine Fahne erbeute.

Die türkische Version für den Sieg des General Gurko ist wieder einmal ein bedenkliches Zeichen türkischer Wahrheitsliebe. Schefket Pascha hat nämlich über die Schlacht bei Gorni Dubnik und Telisch nach Konstantinopel gemeldet, die Russen hätten in dem Gefechte 1000 Todte und Verwundeet gehabt, während der türkische Verlust nur 50 Mann betrage. Er habe Dispositionen getroffen, um die auf der Straße von Orkhanie nach Plewna stehende und Telisch besetzt haltende, russische Kavallerie zu vertreiben. Es steht jedoch zu befürchten, daß die Ausführung dieses Vorhabens auf ernstere Schwierigkeiten stoßen dürfte, als Schefket Pascha anzunehmen scheint. Denn die Russen haben sich in den genommenen Stellungen befestigt und werden unzweifelhaft den türkischen Anstrengungen zähen Widerstand entgegensetzen. Zudem haben die Türken mit Ausnahme der Niederlage, die sie Skobeleff in den Redouten südlich Plewnas beibrachten, bisher mit der Zurücknahme fester Stellungen wenig Glück gehabt.

Wie es heißt, würde Baker Pascha demnächst sein Kommando niederlegen und die Gensdarmerie in Konstantinopel organisiren.

Mehemed Ali Pascha soll nunmehr definitiv zum Oberbefehlshaber der Armeekorps in Bosnien und der Herzegowina ernannt worden sein.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze meldet „Daily Telegraph“ aus Erzerum vom 25., daß die Russen Khorassan besetzten, weshalb Achmed Mukhtar Pascha Zewin verließ und sich auf Köprüköi zurückzog. Wir bemerken dazu: Khorassan liegt am nördlichen Ufer des Aras da, wo der über Medsingerd kommende, südliche Soghanlüdagh-Paß die Ebene Pasin erreicht und sich bald darauf bei Ardost mit den nördlichen von Zewin herkommenden Passe vereinigt. — Köprüköi liegt ebenfalls in der Ebene Pasin am nördlichen Ufer des Aras, etwa 5 Meilen weiter westlich. Die Straße von Kars nach Erzerum fällt dort mit der von Bajezid nach Erzerum führenden Straße, auf welcher Ismail Hakki Pascha sich zurückzog, zusammen. Der Letztere soll, wie heute gemeldet worden, seine Vereinigung mit Achmed Mukhtar Pascha, ohne daß er einen Zusammenstoß mit den Russen gehabt hätte, bewirkt haben.

— Dem „Golos“ wird aus Kürückdar vom 27. d. M. gemeldet: Vorgestern haben die Verhandlungen in Betreff der Uebergabe von Kars begonnen, zu welchem Zwecke türkische Parlamentäre in unserem Lager eingetroffen sind. General Tergukassoff verfolgte Ismail Pascha bis jenseits Karakilissa. General Heimann hat das Soganlüdaghgebirge überschritten und im Rücken der nach Erzerum zurückziehenden türkischen Truppen Stellung genommen.

Aus dem Landtage.

Berlin, 27. Oktober. 1877.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung betr. die Ministerbeurlaubung zu Ende geführt. Zunächst erklärte der Abg. Windhorst (Meppen) der praktische Zweck der Debatte sei der, daß sich die oberste Leitung in den Händen eines absoluten und souveränen Ministers befinde. Er bedauert, daß Minister Friedenthal aus dem landwirthschaftlichen Ministerium heraus auf einen so schlüpfrigen Boden getreten sei. Die Erklärungen der Minister, welche gestern abgegeben worden sind, hält er für allzu dehnbar. Er wirft die Frage auf, ob Graf Eulenburg wie Fürst Bismarck trotz des Urlaubs in alle wichtigen Angelegenheiten eingreifen werde. Die gegenwärtige Zusammensetzung des Staatsministeriums bezeichnet er als Anarchie. Wir hätten zwei Minister in partibus, zwei beurlaubte Minister, die Stellung des Vicepräsidenten sei völlig undefinirt, die einzelnen Minister einfache Kommis des Fürsten Bismarck. Nach einer Erwiderung durch den Minister Friedenthal kennzeichnete der Abg. Lasker die Stellung seiner Partei. Er wolle die Ausdehnung der Reform auf alle Landestheile — Graf Eulenburg habe das schwierige Werk nicht mit der nöthigen Energie gefördert. Der Rücktritt des Ministers Eulenburg würde übrigens ein sonderbarer Anlaß zum Mißtrauensvotum sein. Den Antrag des Centrums bezeichnet er als einen Verlegenheitsantrag. Das Verantwortlichkeitsgesetz gehöre nicht hierher, aber seine Partei wünsche, daß die Regierung der bestehenden Unsicherheit gegenüber eine klare Stellung nehme. Der Abg. Richter (Hagen) setzte die Stellung des Ministerpräsidenten zu den Nationalliberalen dahin auseinander, daß sich beide dilatorisch behandeln, im Grunde sei aber die nationalliberale Partei von einem tiefen Mißtrauen erfüllt. Die Kreisordnung sei hervorgegangen aus einem Kampf zwischen den Liberalen und Konservativen — Minister Friedenthal habe damals als Abgeordneter auf Seiten der Konservativen gestanden, weshalb er ihm nicht vertrauen könne. Die Kreisordnung sei von der Fort-

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Wer kommt nächste Woche? fragte eine helle, melodische Stimme, und ein allerliebstes Gesichtchen zeigte sich in der halboffenen Thür, gleich darauf aber erschien die ganze Gestalt eines jungen, etwa sechszehnjährigen Mädchens. Es war Getrude, die zweite Tochter Rumford's.

„Ein alter Bekannter von Ihnen, Getrude,“ sprach Lindsay.

„Von mir?“ fragte das Mädchen und sah Lindsay mit ihrem schelmischen Augen ungläubig an. „Wer ist es denn?“

„Rathen Sie.“

„Ich kann es nicht rathen,“ sagte ungeduldig Gertrude. „Bitte, sagen Sie mir's. Machen Sie mich nicht neugierig.“

„Neugierde ist eine große Untugend junger Mädchen,“ sagte Lindsay, warnend den Finger erhebend.

„An der Sie aber doch Gefallen finden, denn sonst würden Sie mich nicht neugierig machen. Ich werde Ihnen ganz böse, wenn Sie mir's nicht sogleich sagen.“

„Böse! Nein, das möchte ich doch nicht. Kommen Sie, ich will es Ihnen leise sagen, damit es Niemand hört.“

Er neigte sich zu ihr nieder und flüsterte ihr den Namen in's Ohr. Das Mädchen klatschte vor Ueberraschung und Freude in die Hände, indem sie rief:

„Mr. Foster, der schottische Pfarrer, der immer meine Puppe versteckte, weil er meinte, ich sei schon zu groß für solche Spielereien! — Aber leiden mochte ich ihn doch! Er war so gut und sanft und erzählte mir alte schottische Sagen, die ich so gerne hören mochte. Wie wird sich Fanny freuen! Wird sie das? fragte sie sich selbst, mit schelmischen Lächeln gedankenvoll vor sich hinblickend. „Ich will sogleich zu ihr und ihr die frohe Nachricht bringen!“

„Bemühe Dich nicht, Kind, sie weiß es schon!“ rief ihr Vater ihr nach.

„Ich will aber sehen, wie sie die Nachricht von mir aufnimmt,“ antwortete sie und eilte mit muthwillgem Lachen hinaus.

Mr. Harris und Fanny hatten sich auf einem kleinen Hügel, der eine hübsche Fernsicht gewährte, auf einer Bank niedergelassen und betrachteten die herrliche Landschaft, welche sich bereits mit frischem Grün zu färben begann und lauschten dem Gesang der Lerchen, die in der milden, klaren Frühlingsluft, flatterten dem Gezwitscher der Meisen, die sich auf den biegsamen Zweigen schaukelten und in dem hellen Sonnenschein sich badeten.

Fanny batte ihrem Begleiter alle Gegenstände erklärt, welche von der Stelle aus zu sehen waren.

„Was für ein Haus ist das dort drüben, dessen Giebel mit dem Thürmchen über die Bäume hervorragt?“ fragte Harris.

„Dort — das ist ein Landhaus Lord Sylvan Temple's,“ antwortete Fanny.

„Lord Sylvan Temple's!“ rief Harris betroffen.

„Sie kennen ihn?“

„Nur dem Namen nach.“

„Er ist seit vielen Jahren nicht hier gewesen,“ fuhr Fanny fort, „und kümmert sich überhaupt nicht um seine Besitzungen, wie ich gehört habe. Es ist eine hübsche Villa, nur eine Meile von hier entfernt. Wir können einmal hinüberreiten.“

In diesem Augenblick trat Gertrude zu ihnen.

„Fanny?“ rief sie, „wir bekommen nächste Woche Besuch. Rathe einmal, wer es ist.“

„Ich müßte so neugierig sein wie Du, wenn ich mir den Kopf zerbrechen wollte eines mir gleichgültigen Besuchs wegen,“ sagte Fanny ärgerlich, und eine finstere Wolke zog über ihre Stirn.

„Gleichgültig?“ rief lachend Gertrude, der die Verlegenheit ihrer Schwester Vergnügen machte. „Das würdest Du nicht sagen, wenn Du wüßtest, daß der Besuch Dir und nur Dir allein gilt.“

„Ich wüßte nicht, wer mich besuchen sollte.“

„Wirklich nicht? Meinst Du etwa, Mr. Foster käme meinetwegen?“

Fanny biß sich vor Aerger auf die Lippen.

„Es ist mir einerlei, wem sein Besuch gilt,“ sagte sie, „wenn Du mich nur in Ruhe ließest.“

„An dem finden Sie einen Rivalen, Mr Harris,“ wandte sich Gertrude jetzt an diesen. „Er ist wenigstens einen halben Kopf größer als Sie und ein ausgezeichnet schöner Mann!“

Fanny wollte die übermüthige Schwester in derber Weise zurechtsetzen, als ihr Harris zuvorkam mit der Frage:

„Wer ist Mr. Forster?“

„Das wissen Sie nicht? Hat Ihnen Fanny noch nichts von ihm erzählt?“ fragte in unschuldiger Verwunderung Gertrude. „Nun, er ist ein Verehrer meiner Schwester und kommt nächste Woche, um sich mit ihr zu verloben.“

schrittspartei nur unter der Voraussetznng angenommen, daß auch die Landgemeindeordnung erlassen würde. Die Provinzialordnung hätten sie abgelehnt, weil ihnen ohne die Landgemeindeordnung dieser Oberbau als zu stark erschienen sei. Minister Friedenthal erklärte, das Ministerium vertrete keine Partei, sei kein Ministerium der politischen Aktion, sondern es sei eine Regierung des Landes nnd habe vor Allem das Wohl des Landes im Auge. Auch gegen die Behauptung des Vorredners verwahrt er sich, als hätte er seine gestrigen Erklärungen nur deshalb abgegeben, weil er vor einem Mißtrauensvotum sicher sei. Der Abg. Löwe (Calbe) führte endlich aus, daß ein Ministerium der Majorität deshalb nicht möglich sei, weil eine solche Majorität überhaupt nicht existire. Keine Fraktion des Hauses sei im Besitze der absoluten Majorität und das sei nie der Fall gewesen in den 15 Jahren seiner parlamentarischer Erfahrung. Hierauf wurde die Diskussion geschlossen. Der Antrag der Fortschrittspartei, welcher daß Mißtrauensvotum involvirt, wurde mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei abgelehnt. Der Antrag des Centrums betr. die Organisations des Ministeriums und die Ministerverantwortlichkeit wurde in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. October. Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Gemeinden Vormstegen u. Klostersande mit der Stadtgemeinde Elmshorn vereinigt werden; ferner der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Theilnahme an den Kosten des Baues und der Unterhaltung der Landstraßen in den Hohenzollernschen Landen, sowie der bereits in der vorigen Session vorgelegene Entwurf eines Gesetzes bereffend die Hessische Brandversicherungsanstalt.

△ Unter Bezugnahme auf § 48 des Entwurfs einer Wegeordnung übersendet der Handelsminister dem Abgeordnetenhause die Normativbestimmungen für den Ausbau von Chausseen nebst Anweisung zum Bau und zur Unterhaltung derselben, deren Erlaß von ihm beabsichtigt wird.

△ Der Abg. Dr. Meyer (Breslau) hat folgende Interpellation eingebracht: „In § 17 des Einführungsgesetzes zur deutschen Konkursordnung ist vorgeschrieben: „Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, Bestimmungen zu treffen, nach welchen 1. den Inhabern der von Gemeinden oder anderen Verbänden, von Korporationen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien od. Genossenschaften ausgestellten Pfandbriefe oder ähnlicher auf Grund erworbener Forderungen von denselben ausgestellter Werthpapiere an solchen Forderungen ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Konkursordnung dadurch gewährt werden kann, daß einem Vertreter sämmtlicher Inhaber allein oder in Gemeinschaft mit dem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der über die Forderungen lautenden Urkunden übertragen oder auf diesen Urkunden die Gewährung des Pfandrechts vermerkt wird; 2. den Inhabern von Schuldverschreibungen, welche von den unter Nro. 1 bezeichneten Schuldnern über eine Anleihe ausgestellt sind, an gewissen beweglichen körperlichen Sachen ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Konkursordnung dadurch gewährt werden kann, daß einem Vertreter sämmtlicher Inhaber allein oder in Gemeinschaft mit einem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der Sachen übertragen wird; 3 den Inhabern von Schuldverschreibungen, welche von den unter Nro. 1. bezeichneten Schuldnern über eine Anleihe ausgestellt sind, ein Vorrecht vor nicht bevorrechtigten Konkursgläubigern, deren Forderungen später entstehen, dadurch gewährt werden kann, daß die zu bevorrechtigenden Forderungen in ein öffentliches Schuldbuch eingetragen werden.“ Der Reichstag hat durch eine Resolution den Reichskanzler ersucht, eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung des Gegenstandes im Auge zu behalten. Bei der großen Wichtigkeit einer Regelung der konkursrechtlichen Realsicherheit grundversicherter Werthpapiere und bei dem hohen Betrage der dadurch berührten Vermögensinteressen erlaube ich mir an die Königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten: „In welchem Stadium befinden sich die Verhandlungen, die znm Zwecke haben, den oben wiedergegebenen legislatorischen Vorbehalt auf dem Wege, sei es der Reichsgesetzgebung, sei es der Landesgesetzgebung, zur Erledigung zu bringen.“

△ Personen, welche dem landwirthschaftlichen Minister Friedenthal nahe stehen, wollen wissen, daß die Regierung für's Erste noch Abstand nehmen wird, den vom Landesökonomie-Kollegium angenommenen Antrag auf Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes zur Ausführung zu bringen. In kurzer Zeit wird die Regierung sich bei der Debatte über den gleichlautenden, vom Centrum gestellten Antrag, darüber auszusprechen Gelegenheit haben.

△ Wie in juristischen Kreisen verlautet, stellt die Justizverwaltung als Maximal-Alter für die nach Leipzig zu berufenden Reichs-Gerichts-Räthe das 60. Lebensjahr fest.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 28. October. Eine Berliner Meldung der „Montagsrevue“ nennt den jüngst in der Presse auftauchenden Brief des Fürsten Gortschakoff an den Fürsten Bismarck apokryph und erklärt, daß vor dem Ausbruche des Krieges die Regierungen Oesterreichs und Englands unter voller Mitwissenschaft des Fürsten Bismarck in Petersburg erklären ließen, daß die Annexion auch nur eines Quadratzolles türkischen Territoriums — mit Ausnahme der montenegrinischen Kompensationen — für beide Reiche einen Kriegsfall bedeuten würde. Fürst Gortschakoff habe diese Erklärung empfangen und geantwortet: „daß Rußland den Intentionen der Mächte vollkommen entsprechend handeln werde.“

Frankreich. Paris, 28. Oktober. Irgend etwas bestimmtes über die Krisis ist nicht zu berichten, und ich darf versichern, daß alle verschiedenen, noch heute veröffentlichten Projekte entweder reine Erfindungen sind oder doch nur auf den Besprechungen der Parteiführer beruhen. Ganz unzweifelhaft steht nur fest, daß das Ministerium Broglie bis zum Zusammentritt der Kammern bleibt und wahrscheinlich damit beginnen wird, vom Senate ein Vertrauensvotum zu verlangen. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die öffentliche Meinung sich durch Alarmnachrichten und durch die maßlose Polemik der Journale nicht erschrecken läßt, so daß man hier ganz allgemein der Ueberzeugung begegnet, die Krisis werde jedenfalls eine friedliche Lösung finden. Herzog Decazes ist am Sonnabend Morgen von der Dankreise in seinem Wahlbezirke Puget-Theniers wieder hier angelangt. Er wohnte gestern Morgen dem Ministerrathe bei, erhielt Nachmittags den Besuch des deutschen Botschafters Fürsten Hohlenlohe und reiste heute Morgen nach der Gironden ab, um dort seine General-Kandidatur zu betreiben.

— Der französische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Vogné, ist hier eingetroffen; sein Name wird bei der neuen Ministerkombination genannt; sollte er in das Kabinet als Minister des Aeußern treten, dann würde Herzog Decazes den Botschafterposten in Wien übernehmen.

Rußland. Petersbnrg, 23. Oktober. Unter den Tausenden von Abchasen, welche bei dem Abzuge der Türken aus Suchum Kale sich theils freiwillig einschifften, theils gezwungen wurden, ihre kaukasische Heimath zu verlassen, befanden sich auch circa 300 christliche Familien, welche mit den eigentlichen Abchasen nach Trapezunt, Sinope nnd anderen Städten am Litorel des schwarzen Meeres gebracht wurden. Ganz abgesehen von dem tiefen Elend, welches die unglücklichen Auswanderer sehr bald in diesen türkischen Orten nmgab, da sich Niemand um sie kümmerte, auch in den so allgemein zerrütteten Umständen des Landes nicht kümmern konnte, — sind diese christlichen Abchasen zu der Erkenntniß gekommen, daß sie eine Uebereilung und eine Thorheit mit ihrer Auswanderung begangen haben. Wenn man sie fragt, weshalb sie sich denn miteingeschifft hätten, wenn sie sich nach kurzer Zeit schon wieder unter russische Herrschaft zurückbegeben wollten — denn sie bitten und flehen, man möge sie doch eben so wieder nach Poti oder Suchum Kale zurückbringen, wie man sie nach Trapezunt gebracht — so antworten sie, die Furcht vor Strafe von Seiten der in Suchum Kale wieder einrückenden Russen hätte sie von dort vertrieben, denn allerdings hätten auch sie sich an dem Aufstande betheiligt, hätten die türkischen Soldaten beherbergt und gepflegt und sich gefreut, daß der ganze Kaukasus wieder unabhängig werden sollte. Jetzt aber, wo sie hörten, daß die Russen keinerlei Strafen für diejenigen eintreten ließen, welche nicht mit den Waffen in der Hand von ihnen gefangen genommen wären, sähen sie ein, daß sie sich und daß man sie getäuscht habe, und es sei daher die Pflicht der türkischen Regierung, sie wieder nach Suchum Kale zurückzuschaffen. Daß die türkischen Behörden sie mit einer solchen Forderung einfach auslachen, ist begreiflich Einige der Führer dieser christlichen Abchasen haben sich aber mit ihren Klagen und Bitten an den deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, gewendet, der bekanntlich während der Dauer des Krieges die Interessen russischer Unterthanen wahrzunehmen bevollmächtigt ist. Wie man hört, soll Prinz Reuß Neigung gezeigt haben, sich der arg Bethörten anzunehmen, so viel dies überhaupt, den obwaltenden Verhältnissen gegenüber, thunlich ist, und ist auch das wieder zum Gegenstande böswilliger Angriffe englischer Korrespondenzen gegen die Haltung des deutschen Botschafters in Konstantinopel geworden. Man weiß hier sehr genau, aus wie trüben Quellen diese Angriffe kommen, sind sie doch jedesmal mit überschwänklichen Lobeserhebungen, für Mr. Layard, dem englischen Kollegen des Fürsten Reuß in Stambul, verbunden und mag Mr. Layard in seiner zweideutigen Vertretung einer mehr als zweideutigen Politik allerdings durch die offene, gerade und bisher auch jedesmal erfolgreiche Vertretung der Interessen Deutschland's durch den Prinzen Reuß oft genug genirt worden sein. Daß an eine Rückkehr jener christlichen Abchasen während des Krieges nicht zu denken ist, liegt wohl auf der Hand. Daß aber auch nach dem Kriege Rußland nichts an der Rückkehr solcher Auswanderer gelegen ist, im Gegentheil, daß wir froh wären, wenn nicht allein keiner aller bisherigen Ausgewanderten zurückkehrte, sondern auch nach Tausende anderer kaukasischen Unruhestifter ihnen folgten und die Türkei mit ihrer Gegenwart beglückten, glaube ich nach der hiesigen Stimmung und nach dem, was man aus Tiflis darüber hört, versichern zu können. Einen schlechteren, bösartigeren Zusatz zu seiner Bevölkerung konnte das Osmanenreich nicht bekommen, als diese im Allgemeinen „Tscherkessen“ genannten halbwilden Stämme des Kaukasus. Besonders charakteristisch für sie ist der Schrecken, der ihrer Ansiedelung in den griechischen Grenzprovinzen vorausgeht und der Ekel, den alle regulären türkischen Soldaten vor dieser Variation der Baschibozuks und Seibeks empfinden und aussprechen. Der russischen Regierung kann es nur angenehm sein, wenn die unbezähmbarsten der kaukasischen Stämme ihr durch Auswanderung die Mühe erleichtern, sie mit Gewalt civilisiren zu müssen. Unbewohnt werden die verlassenen Auls nicht lange bleiben, denn aus Südrußland und dem Lande der donischen Kosaken sind bereits Ansiedler auf dem Wege, und was sich vielleicht in einem Menschenalter erst vollzogen hätte, vollzieht sich jetzt einfach und fast unbemerkt, voraussichtlich sehr viel rascher.

Provinzielles.

Graudenz. Herr Landrath Tichy ist mit dem Titel „Geheimer Regierungsrath“ in den Ruhestand getreten und hat seinen Wohnsitz in Hannover genommen.

— Der Oberpräsident der Provinz Preußen, Herr von Horn, befindet sich augenblicklich auf einer Reise durch Westpreußen, um, wie es heißt, vor der Theilung der Provinz zum letzten Male die Behörden Westpreußens zu inspiciren,

Marienwerder, 28. Oktober. Den Landwehr-Bezirks-Kommandos ist seitens der Militär-Verwaltung aufgegeben worden, den Wehrpflichtigen ihres Bezirks durch die amtlichen Blätter die Vortheile in Erinnerung zu bringen, welche denjenigen Freiwilligen, die sich freiwillig zum vierjährigen Dienste bei der Kavallerie melden, durch diese vierjährigen Dienstzeit erwachsen. Es sind dies folgende: 1) Diese Mannschaften dienen in der Landwehr 5 Jahre, ihre gesammte Dienstzeit beträgt demnach statt 14 nur 12 Jahre. 2) Dieselben bleiben im Landwehrverhältniß unter allen Umständen von sämmtlichen Uebungen befreit und können im Reserve-Verhältniß nur in ganz ausnahmsweisen Fällen durch Verfügung des General-Kommandos zu Uebungen herangezogen werden. Sie erhalten im 3. Jahre ihrer aktiven Dienstzeit die Capitulanten-Löhnung.

Der nächste Gewerbetag für die Provinz Preußen welcher nach dem Beschlusse der im vergangenen Jahre in Danzig abgehaltenen Delegirten-Versammlung des gewerblichen Centralvereins bekanntlich in Tilsit stattfindet, ist nunmehr auf den 4 Dezember anberaumt. Am Vorabend wird dort die diesjährige Delegirten-Versammlung stattfinden. Die Verhandlungen des Gewerbetages werden folgende Fragen betreffen: 1) Inwiefern kann dem Wohlstande der Gewerbtreibenden durch Abkürzung der üblichen Creditfristen für gewerbliche Leistungen aufgeholfen werden? 2) Welche Mittel sind anzuwenden, um für die einzelnen Fächer des Kleingewerbes Verbindung zur Förderung ihrer wirthtschaftlichen Interessen zu begründen?

Tuchel, 28. October. Den Lesern des Pielgrzym wird von hier empfohlen, in vorkommenden Fällen sich an den Rechtsanwalt Bry in Tuchel zu wenden, „denn der Herr hat mit der gegenwärtigen Cultur nichts zu thun, besudelt sich mit derselben nicht, greift Dich wegen Deiner Religion, wegen Deiner Sprache und Deiner Wallfahrt nach Dietrichswalde nicht an.“

Pelplin, 28. October. Der Pielgrzym empfiehlt seinen Lesern, die Petition wegen Aufhebung der Maigesetze sich von der Redaction der Tremonia in Dortmund senden zu lassen. Man soll aber die Petition nicht eher in den Zeitungen veröffentlichen, als bis sie abgesandt worden ist.

††† Danzig, den 28. October. (Orig. Corr.) Wie bereits früher mehrere Male, hat unsere Stadt jetzt wiederum eines nicht unbedeutenden Theiles ihres Grundeigenthums sich entäußert, indem sie das in der Feldmark der Ortschaften Bürgerwiesen und Letzkauer-Weide ihr zustehende Kämmereiland, zusammen nahezu dreihundert Hectaren umfassend, parzellenweise meistbietend verkauft hat Obwohl die Veräußerung die Zustimmung der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung gefunden — da die Deligirten des Magistrats ihr vorrechneten, daß das aus dem Verkaufe gelöste Geld (470,872 Mk), verzinslich angelegt, höhere Interessen abwerfen werde, als der bisherige Pachtschilling der veräußerten Ländereien betragen habe — so ist man im Schooße der Bürgerschaft doch vielfach der Ansicht, daß es doch besser gewesen wäre, das Land zu behalten. Eine Neuverpachtung desselben würde, meint man, erheblich höhere Beträge, als die bisherigen, erzielt haben. Von dem einst sehr bedeutenden Grundbesitze der Danziger Kämmerei ist nun nur noch ein kleiner Rest vorhanden. — Der Getreide-Export ist jetzt hier so lebhaft, daß auf den Comtoirs einzelner Großhändler bis tief in die Nacht hinein gearbeitet werden muß, um nur die sich anhäufenden Comtoir-Arbeiten bewältigen zu können. Auch die Sackträger und sonstigen Getreide-Arbeiter, von denen nicht wenige während eines großen Theiles des Sommers müssig gehen mußten, haben jetzt alle Hände voll zu thun und verdienen schönes Geld. Ebenso geht es jetzt auch im Holzgeschäfte etwas lebhafter ats bisher zu. Schade nur, daß diese so erfreuliche Besserung der merkantilen Verhältnisse unseres Platzes erst so kurze Zeit vor dem Schluß der diesjährigen Exportsaison eintritt. — Am 25 October beging ein hiesiger höherer Beamter, Herr Geh. Rechnungsrath und Land-Rentmeister a. D. Schultze, das ziemlich seltene Fest der goldenen Hochzeit. Auch starb am Morgen dieses

---

Jetzt konnte sich Fanny nicht länger halten. Hell loderte der Zorn in ihr auf und machte sich in heftigen Worten Luft.

„Du solltest Dich lieber mit Deinen Schulbüchern beschäftigen, als Dich um Andere kümmern!“ rief sie. „Du hättest doch noch ganz Anderes zu thun, als überall herumzuhorchen und halb verstandene Worte aufzufangen, um mit Hülfe Deiner kindischen Phantasie ganze Geschichten daraus zu machen. Geh' zu den Kleinen und erzähle Deine Märchen, bei ihnen werden sie mehr Anklang finden.“

„Aber Schwester, was habe ich denn gesagt, daß Du Dich so ereiferst; wendete Gertrude ein. „Ist es denn nicht wahr —“

„Schweig', ich will nichts von Dir hören!“ rief Fanny gebietend, mit dem Finger nach dem Hause zeigend. „Und nun laß uns allein!“

„Was ist das für ein Streit, Kinder?“ ließ sich jetzt von der anderen Seite her eine ernste Stimme vernehmen.

Es war Mrs. Rumford, welche mit Toby am Arm auf dem Hügel erschien.

„O, Mama!“ rief Gertrude, dieser entgegeneilend. „Ich habe Fanny nur die Mittheilung gemacht, daß Mr. Foster nächste Woche kommt, und darüber wurde sie so aufgebracht.“

„Gewiß hast Du das in Deiner gewöhnlichen neckischen Weise gethan,“ bemerkte Toby.

„Still, Kinder!“ mahnte die Mutter. „Ich weiß, daß bei Euren Streitigkeiten die Schuld gewöhnlich auf beiden Seiten liegt.“

Damit war der Streit geschlichtet, und sie traten zusammen den Rückweg nach dem Hause an. Gertrude hing sich an den Arm Mr. Harris', laut und munter lachend, als ob nichts vorgefallen sei, während Fanny verstimmt und schweigend neben Mutter und Bruder herschritt.

Mr. Harris grübelte über die Worte Gertrude's und das Benehmen Fanny's, als er allein war. Das letztere schien ihm ein neuer Beweis zu sein, daß Fanny ihn liebte und daß sie ihre Hand ihm reichen werde, wenn er rechtzeitig um dieselbe anhielt, während es nicht unmöglich war, daß sie ihren früheren Verehrer heirathete, wenn er noch lange mit der Erklärung zögerte.

„Was soll ich thun?“ fragte er sich. Alice werde ich niemals mein nennen können. Wird Fanny sie mir ersetzen? Wohl glaube ich, unter den obwaltenden Umständen eine Scheidung durchsetzen zu können, und vielleicht wäre es das Beste; aber der öffentliche Skandal würde für Alice unerträglich werden, und wer weiß, ob Lord Temple sie dann nicht von sich stoßen würde. Aber auch für mich könnte die Sache unangehm werden, denn Fanny möchte sich abwenden von einem Manne, der so schlecht handelte an einem unschluldigen Mädchen.“

Er hatte in der Unterredung mit seinem Vater am Abend seiner Heimkehr die Wahrheit gesagt: die Beschlüsse, die er damals gefaßt, waren längst vergessen und durch neue ersetzt Heute betrachtete er die Sache von einer ganz anderen Seite als damals. Weßhalb sollte er eines einzigen Fehlers wegen, den er in einem Alter begangen, das ihn zu einer selbstständigen Handlung kaum berechtigte, sein ganzes Leben vernichtet sehen? Warum sollte er allein zu einem einsamen, verlorenen Leben verurtheilt sein, während sie im Glück schwelgte? Wenn er Fanny auch nicht liebte wie Alice, so konnte er durch eine Verbindung mit der ersteren seiner Verlassenheit ein Ende machen. Sie war glücklich, auch er wollte es scheinbar werden.

Am Abend hatte sich die Gesellschaft in dem großen Familiezimmer versammelt. Um einen Tisch saßen Mr. Rumford, Reynold Lindsay, Toby und Gertrude, eine Parthie Whist spielend. Mr. Harris saß dem Spiel zu, während Fanny mit ihrer Mutter am Kamin saß.

Der kleine Kopf Gertrude's war so voll von der zuerwartenden Ankunft des schottischen Geistlichen, daß sie sehr zerstreut spielte und es ungeachtet des Streites mit ihrer Schwester im Park nicht lassen konnte, immer wieder davon anzufangen.

„Wie freue ich mich auf nächste Woche, und wie wird sich Fanny freuen!“ sagte sie, indem sie einen Trumpf auf den Stich ihres Partners setzte.

„Ich würde mich freuen, wenn Sie etwas aufmerksamer spielten. Sie spielen unsern Gegnern in die Hände.

„Thue ich das? O, ja, mein Bester, ich habe mich versehen Careau war gespielt, hier ist die Drei.“

„Nehmen Sie Coeur dafür zurück,“ sagte Reynold. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie Ihren Verlust selbst zahlen müssen, wenn Sie nicht aufpassen!“

„Gewiß will ich das. Aber glauben Sie nicht auch, daß Fanny sich freuen wird?“

„Wenn Dir das aus dem Kopf ist, wirst du vielleicht besser spielen,“ bemerkte Mr. Rumford; „so komm denn heraus damit, warum sollte sie sich freuen?“

„Nun, weil Mr. Foster kommt! platzte das Mädchen heraus. „O, ich habe ihn so lieb, weil er ein so guter, ein so hübscher Mann ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages, 60½ Jahre alt, ein namhafter hiesiger Großhändler, der Schiffsrheder und Stadtverordnete Herr Hirsch Weinberg. Seiner heut Vormittag, unter zahlreicher Betheiligung stattfindenden, Bestattung wohnten u. A. Deputationen des Magistrates und des Stadtverordneten-Collegiums bei. — Wieder wird eine der von hier ausgegangenen „Gründungen“ zu Grabe getragen. Es ist dies die mit einem bedeutenden Actien-Capitale begründete und längere Zeit sehr gute Geschäfte machende „Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau“, welche vor wenigen Tagen sich genöthigt gesehen hat, ihre Zahlungen einzustellen. Wie verlautet, soll die Direction derselben sich zu diesem sehr unerwarteten Schritte durch namhafte Verluste, welche selbige bei dem Zusammenbruche der „Ritterschaftlichen Privatbank“ in Stettin und der „Creditgesellschaft Schmalz & Comp.“ zu Lauenburg erleidet, veranlaßt gesehen haben.

÷ Inowrazlaw, 29. October. (O. C.) Am 21. d. M. fand im Löwinsohn'schen Saale hierselbst zu wohlthätigen Zwecken eine Dilettanten-Vorstellung statt, welche von Mitgliedern des hiesigen polnischen Handwerkervereins veranstaltet wurde und zahlreich besucht war. Zur Aufführung gelangte: „Mąż Pantofel“ und „Nowy Rok“. Der Aufführung schloß sich ein Tanzkränzchen an, welches die Mitglieder bis zum frühen Morgen beisammen hielt. — Am 25. d. Mts. fand im hiesigen Handwerkerverein die statutenmäßige General-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission über den Kassenbestand, sowie Neuwahl eines Vorstandes und der Rechnungs-Revisionscommission. Der Kassenbericht ergab, daß der Verein am Schluß des Vereinsjahrs einen Kassenbestand von 307,44 Mk hatte. — Vor einigen Tagen brannten in der Bromberger Vorstadt dem Wirthe Waczak eine Scheune, ein Stall und eine Häckselkammer ab. Man muthmaßt böswillige Brandstiftung. W. ist versichert. — Unter den Schafen des Gutsbesitzer Budzisynski zu Witkowo, sowie unter den Schafen der Gemeinde Dzwirzno sind die Pocken, unter den Pferden des Wirthes Nowak in Jorice ist die rotzverdächtige Druse ausgebrochen. — In unserer Umgegend sind seit einiger Zeit Versuche mit Dampfpflügen von P. Dietrich-Bromberg angestellt worden, die sich sehr gut bewährt haben, seit dem 21. Oct. arbeitet ein Pflug auf der Feldmark von Jazewo. — Heute und morgen giebt der Hofkünstler Bellachini hier zwei Vorstellungen. Am nächsten Dienstag concertirt der Violinvirtuos Jomicki aus Warschau und am 4. k. M. werden die Damen Epstein hier ein Concert geben.

Wongrowitz, 25. October. Auf dem Gute Sienno, 6 Kilom. von hier, ist dieser Tage das gräßliche Unglück passirt, daß ein Kind von 4 Jahren lebendig verbrannte. Die Eltern sind Dienstleute und hatten das verunglückte Kind mit noch einem zweiten von 2 Jahren in ihrer Stube Nachmittags eingeschlossen, um Kartoffeln ausgraben zu gehen. Wahrscheinlich ist das ältere Kind auf den Herd gekrochen, um sich zu wärmen. Hier werden wohl vom Mittag noch glühende Kohlen zurückgeblieben sein, an denen dann die Kleidchen Feuer gefangen haben. Kurz, als die Eltern abends von der Arbeit zurückkehrten, fanden sie das älteste Kind als verkohlte Leiche, während das jüngere wohlbehalten auf einem Stuhl am Fenster saß und ruhig spielte. Trotz der vielen derartigen Vorfälle — in Sienno selbst schon seit nicht langer Zeit der zweite Unglücksfall — werden Streichhölzer und Herdfeuer immer noch den kleinen Kindern auf die leichtsinnigste Weise zugänglich gelassen. — Dieser Tage haben wieder zwei größere Güter im hiesigen Kreise ihren Besitzern gewechselt. Largowo ist für 103,000 Mk vom Kaufmann Landeck (vorher Wojtowski) an einen Hannoveraner, Bodenhausen, und Bialybrodt von Szulczewski an einen gewissen Döring für 120,000 Mk verkauft worden, beide also in deutschen Besitz gekommen. Das erstere hat mit See etwa 1100 Morgen, das zweite etwa 900 Morgen Land.

Samter, 27. October. Der Wirthschafts-Inspektor von Glebocki auf Psarski, hiesigen Kreises hat zu der bekannten Graf Münster'schen Kartoffelausgrabemaschine eine Vorrichtung erfunden, wodurch dieselbe ihrem Zwecke mehr entspricht. Montag, den 29. d. M. sollen mit dieser neuen Erfindung auf einem Kartoffelfelde zu Psarski in Gegenwart namhafter Landwirthe öffentliche Proben gemacht werden, auf deren Erfolg man hier sehr gespannt ist. — Wenn das Wetter so, wie im Laufe dieser 8 Tage, lange günstig bleibt, so kann die Kartoffelernte in hiesiger Gegend als beendet angesehen werden. Der Ertrag übertrifft sowohl qualitativ als quantitativ alle Erwartungen, und die früheren Klagen über Kartoffelkrankheiten und Fäulniß haben sich als irrig erwiesen, ein Beweis, wie sehr unsere Herren Landwirthe ohne triftigen Grund zum Klagen geneigt sind.

Locales.

Thorn, 28. October 1877.

— y. **Im Stadttheater** wurde gestern zunächst ein Schwank von Treptau: „Schelmenstreiche“ gegeben. Die Handlung und Idee des Stückes ist, wenn man einmal von den Forderungen feinerer Komik absehen muß, so übel nicht. Dagegen ist die Sprachweise des Stückes gradezu vulgär und gemein. „Verrückt“ ist das dritte Wort, welches man zu hören bekommt. Ist der Geschmack des Publilums wirklich so verwahrlost, daß unsere Possendichter ihm derartige Diction als täglich Brod vorsetzen zu dürfen glauben? Wir möchten doch gegen eine solche Schmeichelei protestiren. Gespielt wurde der tolle Schwank mit munterer Laune, und die Darsteller, namentlich Fräulein Egger ernteten verdienter Maßen warmen Beifall. Man gab demnächst Suppé's coquette: „Leichte Cavallerie.“ Für die etwas frivole Waare bittet der Titel um Entschuldigung, daher dieser Punkt wohl unerörtert bleiben darf. Dagegen ist und bleibt es, so oft man das Stück sieht, unverständlich, daß es keine Regie giebt, die sich dazu verstehen möchte, die Unmöglichkeiten dieser burlesken Magistrats-Farce zu mildern. Aehnliches ist ja ohne Zweifel oft genug geschrieben und dargestellt, in Czar und Zimmermann, den Mottenburgern u. anderen mehr, aber in so unangenehm harlekinmäßiger Uebertreibung wohl nie. Das sonst in vielfacher Beziehung geistvolle Stück würde durch eine mildere Wiedergabe dieser abgeschmackten Scenen entschieden gewinnen. Die Darstellung ließ wenig zu wünschen übrig. Mit Ausnahme von Fräulein Eichhorn, deren hohles und unzureichendes Organ den Anforderungen ihrer Parthie weder in Sprache noch Gesang genügte, sowie des Herrn Kalisch, der mit seinem unangenehmen Cravattentenor sich sehr unliebsam hervordrängte und in dem Duett mit der Vilma die angenehme und liebliche Stimme der Frau Fischer in indecenter Weise überschrie, fand die Darstellung allgemeinen, stellenweise stürmischen Beifall.

Herr Stephan gab einen prächtigen Wachtmeister vom Schlage der alten Szekler. Mit Verve sang er die feurige Pußtenweise und spielte andererseits die melodramatische Scene mit einfacher Innigkeit. Frau Fischer sang die ziemlich schwierige Parthie der Vilma mit Frische und feiner Nuancirung u. spielte den kleinen braunen Wildfang mit munterem Humor. Frl. Gutperl und die leichte Cavallerie fanden ohne Zweifel lebhafteste Anerkennung ihrer militairischen Tournure — „von einer aber that mir's weh.“ Wer der Vorstellung beiwohnte, wird mich verstehen.

— **Im Schützenhause** fand am Sonnabend Abend das erste diesjährige Wintervergnügen der Schützengesellschaft statt. Nach einem vom Musikcorps des 61. Regimentes ausgeführten Concert wurde ein Tänzchen arrangirt, welches die Gesellschaft in heiterster Laune bis früh am Morgen zusammenhielt.

— **Der Getreidehandel Thorn's** hat sich in den letzten Jahren derart gehoben, daß, um vielfachen Mißverständnißen vorzubeugen, die Einführung fester Usancen, wie sie andererorts bestehen, dringend geboten schien. Es fand deshalb am Sonnabend Abend im Locale des Herrn Hildebrandt von 20 Getreidehändlern und Commissionshäusern hiesigen Ortes eine Versammlung statt, welche den Zweck hatte, allgemein obligatorische Usancen im hiesigen Getreidehandel einzuführen. Die aus Danzigzu diesem Behufe gesammelten Usancen dienten als Grundlage. Herr Dr. v. Donimirski leitete die Versammlung, worin sich lebhafte Debatten enspannen; es wurde ein Referat unter Zustimmung der Versammlung vorgetragen und schließlich zur Ausarbeitung und nochmaliger Prüfung einer Commission von 5 Mitgliedern übertragen, umdann nochmals einer Generalversammlung zur Zustimmung vorgelegt zu werden, ehe die Zustimmung der Regierung durch die Handelskammer nachgesucht wird.

— **Der Verschönerungsverein** hielt am Sonnabend im Locale des Kreisausschusses eine Versammlung, in welcher nach nochmaliger Darlegung des Kassenberichtes, welcher Herrn Schirmer zur Prüfung übergeben wurde, zunächst die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr erster Bürgermeister Wisselinck, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Landrath Hoppe, zum Schatzmeister Herr Stadtrath Kittler, zum Schriftführer Hr. Stadtbaurath Rehberg, zu ausführenden Mitgliedern die Herren Rentier Schmiedeberg, Oberstlieutenant Kaufmann, Kaufmann Buchmann und zu berathenden Mitgliedern die Herren Oberst v. Conta, Kaufmann N. Leiser, Kaufmann G. Prowe. Demnächst erklärte Herr Kaufmann Buchmann sich bereit, für die Ausbesserung und Reinhaltung der Wege im Glacis Sorge tragen zu wollen. Es wurden ihm hierzu jährlich 150 Mk zur Verfügung gestellt. Man beschloß darauf, ein Anschreiben an den Magistrat zu erlassen, daß derselbe dem Verein eine größere Unterstützung, als bisher, bewilligen möchte. Als Motiv des Gesuches solle die vielfache Thätigkeit des Vereines, namentlich dessen Verdienst um die Anlagen im Zigeleiwäldchen, welche bis jetzt 1000 Mk gekostet haben, genannt werdeu. Ferner wurde Hr. Schirmer beauftragt, ein Anschreiben an das Publikum zu erlassen, nm dasselbe zu regerer Betheiligung aufzufordern.

— **Vom Bromberger Thor bis zum Pilz** beabsichtigt man, Trottoirs zu legen. Herr Zimmermeister Pastor, welcher davon hörte, erklärte sich sofort bereit, 30 Mk zu dem Zwecke zu geben. Es wäre zu wünschen, daß mehrere von denen, welchen diese herrliche Promenade zu manchem schönen Spaziergange diente, sich in gleicher Weise für das Unternehmen interessiren möchten. Da die Trottoirs jetzt sehr billig sind, steht zu hoffen, daß die Idee zur Ausführung gelangt.

— **In Leibitsch** brannte in der Nacht vom 27. zum 28. das Wohnhaus Nro. 54 des Tischlermeister Fuchs. Dasselbe war mit 1200 Mk in der Westpreuß. Feuersocietät versichert. Man vermuthet absichtliche Brandstiftung.

— **Die Tollwuth** wurde heute vom Herrn Thierarzt Ollmann bei dem Hunde des Bäckermeister Kutschke in der Bromberger Vorstadt constatirt. Der Hund, welcher zwei andere Hunde gebissen hat, wurde mit diesen polizeilicherseits getödtet.

— **Ueber Taschendiebstähle** wird in letzter Zeit wieder viel geklagt. Namentlich sind es Kinder, welche dieselben verüben. Es ist daher dringend zu rathen, sich vor solchen, namentlich an den Markttagen, zu hüten.

— **Verhaftet** wurde ein obdachloser Mensch, sowie einige Fleischerburschen, welche nach einer Ermahnung zu größerer Friedfertigkeit wieder entlassen wurden.

Verschiedenes.

— Poesie der afrikanischen Sprachen. Die Mongweis, ein afrikanischer Stamm, nennen den Donner: „Die Kanone des Himmels“. Den Morgen nennen sie „die Kindheit des Tages“; und wenn sie einen Betrunkenen sehen, so hagen sie: „er ist ein Gefangener des Feuer-Wassers“. Der Stamm der Zalusen nennt das Zwielicht „die niedergeschlagenen Augenwimper der Sonne“. Ein Missionair erzählt von einem Eingeborenen des westlichen Afrikas, der vor einigen Jahren in Amerika war und dort zum ersten Male Eis sah, und der auf die an ihn gerichtete Frage, wie er dies nennen würde, antwortete: „es sein in tiefen Schlaf versenktes Wasser“! — Derselbe Afrikaner fuhr bald darauf auf einer Eisenbahn und beantwortete die Frage, wie er diese Art Fuhrwerk nennen würde, mit: „es sein eine Donner-Mühle“.

— Schreckliches Loos der Näherinnen in London. In der englischen Hauptstadt, bemerkt ein Londoner Blatt, giebt es keine unglückseligere und unseres Mitleids würdigere Menschenklasse, als die Frauen, welche ihren Lebensuntesbalt auf der Nähmaschine zu verdienen das beklagenswerthe Schicksal haben. Sollte man es wohl glauben, wenn man nicht täglich die Beispiele vor Augen hätte, daß Frauen genöthigt sind, dieganze Wochenhindurch, von 24 Stunden 20 Stunden zu arbeiten? Sollte man wohl glauben, daß man junge Mädchen Sonnabends um 2 Uhr Morgens dem Schlafe entreißt und sie bis zum Sonntage um 8 Uhr zu der Arbeit anhält, das heißt ununterbrochen 30 Stunden lang? Das ist indessen das Loos vieler Frauen, unter denen man sicher manche findet, welcher Geburt und Erziehung ein anderes Geschick bestimmen. Und das geschieht in London, inmitten der Civilisation, in einem christlichen Lande, wo die Gesetze die Grausamkeit gegen die Thiere strenge bestrafen!

— Eine Gewerbsausstellung in Rixdorf. Vor Jahresfrist wurde in Rixdorf der Gedanke angeregt, daselbst eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. Es wurde damals ein Komitee gewählt, welches die Vorarbeiten ausführen und eine Vorlage machen sollte. Damals traten jedoch Umstände ein, welche der Ausführung des Projektes hinderlich waren, so daß es bei den Vorarbeiten verblieb. Jetzt ist die Angelegenheit wieder aufgenommen und der Beschluß gefaßt, die beabsichtigte Gewerbe-Ausstellung Ende März oder Anfangs April 1878 zu eröffnen. Berlin wird sich sonach vorsehen müssen, daß es nicht schon in einigen Jahren von dem aufstrebenden Rixdorf überflügelt wird

— Japanesen in der deutschen Marine. Wie die „Kiel Ztg.“ hört, hat die „Vineta“, welche im nächsten Monat nach Kiel zurückkehren wird, zwei oder drei junge Japanesen an Bord, welche in die deutsche Marine eintreten werden, um sich zu Seeoffizieren auszubilden. Es heißt, dieselben würden zuerst an Bord der „Arkona“ kommen.

— Ein probates Mittel, sich bei den schlechten Zeiten bis zu einer nicht mehr fern liegenden Erbschaft über Wasser zu halten und vor Exekutionen zu schützen, wendet ein alter berliner Herr, ein Offizier a. D. täglich an. Derselbe trägt jeden Morgen sein Bett zu einem Rückkaufshändler, um es Abends gegen den Versatz seines Ueberziehers wieder einzulösen. Der koulante Trödler kreditirt die üblichen Zinsen dem alten Herrn bis die blanken Goldfüchse des Erblassers in die jetzt leeren Truhen des alten Militärs ihren Einzug gehalten haben.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau den 27. October. (Albert Cohn.) Wetter veränderlich früh 5° Wärme.

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 Mk, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50—15,20 Mk, galiz. 10,70—12,40—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer 11,60—12,80—13,90—00,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 Mk, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00—13,00—13,80 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 Mk. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 Mk. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 Mk.

Berlin, den 27. October. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe		4%	96,00	B.
Consolidirte Anleihe		4½%	104,20	bz.
do.	do. de 1876	4%	95,00	bz.
Staatsanleihe	verschied.	4%	95,00	bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,75	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00	G.
do.	do.	4%	94,60	G.
do.	do.	4½%	101,70	bz.
Pommersche	do.	3½%	82,90	bz.
do.	do.	4%	94,40	bz.
do.	do.	4½%	102,25	bz.
Posensche neue	do.	4%	94,20	bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	83,10	G.
do.	do.	4%	94,20	bz.
do.	do.	4½%	100,80	bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,00	B.
do.	do.	4½%	100,60	G.
do.	Neulandsch. I.	4%	—	—
do.	do. II.	4%	93,00	B.
do.	do. I.	4½%	—	—
do.	do. II.	4½%	100,60	bzG.
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,00	G.
Posensche	do.	4%	94,80	bz.
Preußische	do.	4%	95,00	G.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns — — — 20 Frcs. Stück 16,28 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1396,00 bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Bankn. 171,45 bz. — Oesterreichische Silbergulden 180,50 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 196,15 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 29. October 1877		27./10. 77
Fonds	gedrückt.	
Russ. Banknoten	196—25	196—15
Warschau 8 Tage	195—30	195—50
Poln. Pfandbr. 5%	58—70	59
Poln. Liquidationsbriefe	51—60	52
Westpreuss. Pfandbriefe	94—20	94—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—80
Posener do. neue 4%	94—10	94—20
Oestr. Banknoten	171—40	171—45
Disconto Command. Anth	110	111—50
Weizen, gelber: erregt.		
Oktober	262	241
April-Mai	208—50	207—50
Roggen:		
loco	137	136
Okt.-Nov.	137	136—50
Nov.-Dezbr	137	136—50
April-Mai	142	142
Rüböl.		
Octbr.	74	73—40
April-Mai	71—80	72
Spiritus.		
loco	49	49—20
Okt.	43—10	49—20
April-Mai	51—60	51—70
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 28. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 29. 1 Fuß 8 Zoll

— Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Suevia“, am 10. d. M. von Hamburg und am 13. von Havre abgegangen, am 26. d. M. 1 Uhr Mittags, wohlbehalten in Nework angekommen; „Lessing“, am 17. d. M. von Hamburg und am 20. von Havre nach Newyork, „Frisia“, am 24. d. von Hamburg und am 27. von Havre nach Newyork in See gegangen. — „Herder“, am 4. d. M. von Newyork abgegangen, ist am 19. d. M. Morgens in Hamburg angekommen. „Pomerania“, am 11. d. von Newyork, traf am 21. d. 8½ Uhr Abends nach einer Reise von 9 Tagen 19 Stunden wohlbehalten in Plymouth ein, passirte am 22. Cherburg und erreichte am 24. Morgens Hamburg. „Silesia“, am 8. d. M. von Hamburg und am 11. von Havre nach Westindien abgegangen ist am 25. d. M. in St. Thomas angekommen. „Franconia“, ging am 22. d. M. von Hamburg und am 25. von Havre nach Westindien ab. — „Rhenania“, auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg, am 9. d. M. von St. Thomas abgegangen, ist am 23. Morgens in Plymouth, am 24. in Havre angekommen und am 26. von dort nach Hamburg weitergegangen. — Auf der Reise nach Brasilien und dem Plata sind: „Valparaiso“, am 6. d. M. von Hamburg und am 13. von Lissabon abgegangen, am 19. d. St. Vincent (Cap Verds) passirt. „Rio“, am 20. d. M. von Hamburg expedirt und am 21. Morgen von Cuxhaven in See gegangen. — „Argentea“, auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien, am 5. d. M. von Bahia abgegangen, ist am 21. Abends wohlbehalten eingetroffen und am 22. nach Hamburg weiter gegangen, „Montevideo“, ebenfalls auf der Rückreise, ist am 17. d. Mts. von Bahia nach Hamburg in See gegangen.

Telegraphische Depeschen.

der Thorner Zeitung. 29. 10. 77. 3. Nm.

Paris, 29. Oktober. Das Resultat der gestrigen fünfzehn Stichwahlen ergab fünfzehn Conservative und vier Republikaner. In der neuen Kammer werden demnach 320 Republikaner und 210 Conservative sitzen.

Petersburg, 29. Octbr. Ein officielles Telegramm aus Gornji Dubniak giebt den russischen Verlust in dem letzten Gefechte an Offizieren auf 84 an, wovon 17 todt. Die Generalmajore Seddeler und Rosenbach sind verwundet, erbeutet wurden zwei Fahnen und vier Kanonen. Betheiligt an dem Gefecht waren das Pawlowsche, Moskanische und Finländische Garderegiment, die Gardeschützen, Gardegrenadiere, Gardecavallerie und die erste Artilleriebrigade.

Constantinopel, 29. Octbr. Moukhtar Pascha meldet, daß er die Vereinigung mit Ismail Pascha bei Kapriköi am 27. Abends vollzogen habe.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 31. October 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1875. 2. Rechnungen der Gasanstalts-Kasse pro 1870 bis 1876. 3. Neues Abkommen mit dem Eichmeister in Betreff der Nebenkosten bei Eichung größerer Fässer. 4. Protokoll der ordentlichen Kassenrevision vom 20. October 1877. 5. Erledigung eines Moniti zur Depositenkassen-Rechnung 1872. 6. Exnexuirung eines an den Militärfiscus vom Grundstück Jacobsvorstadt Nro, 326 verkauften Trennstücks vom Canon. 7. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat August 1877· 8. Ueberschreitung bei der Forstkasse von *Mk* 837,94 für Kulturen. 9. Desgleichen von 970 *Mk* bei der Kämmereikasse für 2 Brunnenanlagen in den Vorstädten. 10. Assistenz des Turnlehrers bei den Knabenschulen. 11. Anlage eines Hydranten an der Markt- u. Culmerstraßen-Ecke. 12. Uebertragung der Abfuhr des Straßenkehrichts an die Mindestfordernden. 13. Desgleichen der Reinigung der Schornsteine pro 1. October 1877 bis 1. April 1879. 14. Hypothekarische Belassung des Kaufgelderrestes von 7800 *Mk* auf dem Grundstück Altstadt Nro. 231. 15. Neu aufgestelltes Verzeichniß von den completirten Verwaltungs-Deputationen.

Thorn, den 27. October 1877.
Böthke.
Stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Bei der am 22. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Stadtverordneten durch die II. Wählerabtheilung hat der Kaufmann Gustav Fehlauer hierselbst die Stimmenmehrheit erhalten; derselbe hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen.

Bei der am 23. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Stadtverordneten durch die I. Wählerabtheilung ist eine absolute Majorität nicht zu Stande gekommen; die meisten Stimmen haben der Rechtsanwalt Reichert und der Goldarbeiter Julius Hartmann, beide hier, erhalten. Es wird daher eine zweite zwischen den genannten Herren stattfindende Stichwahl nöthig, zu welcher die Wähler der I. Abtheilung in Gemäßheit der §§ 26 und 23 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 auf **Freitag, den 16. November c.,** Vormittags von 12—1 Uhr nach dem großen Magistratssitzungssaale hierselbst mit dem Bemerken eingeladen werden, daß schriftliche besondere Aufforderungen nicht ergehen.

Thorn, den 25. Oktober 1877.
Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die auf Bahnhof Mocker bei Thorn vorhandenen Baulichkeiten, als:
1) das ehemalige Empfangsgebäude nebst Güterschuppen,
2) der Lokomotivschuppen nebst kleiner daran stoßender Halle und dem Anbau zur Wasserstation,
3) die Stallungen zum ehemaligen Empfangsgebäude,
4. die Kohlenbanse nebst einem Abtritt,
5. ein kleiner Bretterschuppen 10 m. lang, 4,8 m. breit,
6. ein Draisinenhäuschen,

welche von Holz erbaut, größtentheils mit Pappdach versehen und theilweise noch in gutem Zustande sind, sollen auf Abbruch im Ganzen oder Einzeln an den schriftlich Meistbietenden verkauft werden. Termin **Mittwoch den 14. November** Vormittags 10½ Uhr, bis zu welchem Offerten von dem Unterzeichneten, bei welchem auch die Bedingungen zu haben sind, angenommen werden.

Thorn, den 11. Oktober 1877.
Der Eisenbahnbau-Inspektor.
Sperl.

Wir haben den Kaufmann **Rud. Werner** hier mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Marienwerder zum Handelsmakler für alle Arten von Handelsgeschäften ernannt und ist derselbe von dem Kgl. Kreis-Gericht vereidigt worden.

Die Handelskammer
für Kreis Thorn.

Geräucherter Spick-Aal
und geräucherte
runde Aale
sind zu billigem Preise zu haben am
Copernicus-Denkmal.

Ein Bodenstübchen auch möblirt vermiethet **Carl Spiller.**

Casino-Gesellschaft Thorn

Am Mittwoch, den 31. Oktober cr. Abends 6 Uhr findet im Casino eine **General-Versammlung** sämmtlicher Mitglieder behufs Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder und anderweitiger Berathungen statt.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Zu dem bevorstehenden Markte sind sehr gut gefertigte Wintersachen, als: Jacken, Socken, Strümpfe, so wie auch Schürzen, Handtücher, Hemden und baumwollene Strümpfe jeder Art, in unserem Verkaufslokal Copernicusstraße Nro. 108 vorräthig zu haben und bitten wir um gefälligen Zuspruch.

Der Vorstand.

General-Versammlung

Dienstag den 30. October, Abends 8 Uhr im Schützenhause.
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro III. Quartal 1877.
Vorschuß-Verein zu Thorn e. G
H. F. Schwartz u. A. F. W. Heins, M. Schirmer.



Singverein.

Mittwoch, 31. October
Abends 8 Uhr Uebung.

Eine größere Zahl von Männerstimmen ist zum Fortbestehen unseres Instituts unbedingt erforderlich. Es werden daher **alle** hiesigen Sänger, insbesondere die Herren Lehrer und Liedertäfler dringend ersucht ungesäumt dem Verein sich anzuschließen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 30. October cr.
Gesellschaftsabend
bei Herrn **Hildebrandt.**
Der Vorstand.

ULTIMO.

Wickbolder Aktien-Bier
in Original-Gebinden und Flaschen vorzüglicher Qualität empfiehlt
R. Lorentz.

Eßkartoffeln

kauft franco Waggon, Bahnhof Thorn Offerten mit Probe erbittet Halle a/S.
Otto Heinicke
Königstraße 18.

Neuen ersten diesjährigen
Caviar,

großkörnig und reinschmeckend pr. Pfd. 2 M. 50 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd. bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinste
Delikateß-Kräuter-Heringe

marinirt in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce, allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikatessen-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Apetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen; per Faß 80 bis 100 Stück enthaltend, ca. 9 Pfd. schwer nur 5 Mark.

Neue
isländische Fischroulade,

marinirt in den feinsten Gewürzen höchst delikat, piquant und Appetit erweckend, pro Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf., namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen.

Versendet unter Nachnahme oder Einsendung, **zoll- und portofrei** Jedem ins Haus geliefert
H. Breitrück,
Hamburg, Bartelstr. 89.
NB. **Agenten** werden gesucht.

Am 7. November
Concert
der
Geschwister EPSTEIN.
Clavier, Violine und Cello.
Walter Lambeck.

K. und k. ausschl. pr.
Nuss-Extract
zum Färben grauer Haare,
von **A. Maczuski,** Parfumeur,
Wien, Kärthnerstraße 26.

Dieses k. k. ausschl. pr. **Haarfärbemittel,** um **graue** und **rothe Haare haltbar schwarz, braun** oder **blond** färben zu können, ist aus der grünen **Nußschaale** bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in **15 Minuten** schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, **ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.**

1 Flac. **Nußextract,** flüssig, zum **Echtfärben** gr. Haare	Mk.	6 —
1 Probeflacon für jede Farbe	„	1,50
1 **Tiegel Nußpomade** zum Ueberschattiren der gr. Haare	„	4.—
1 **Flacon Nußöl** netto	„	2.—

Echt zu erhalten in **Berlin:**
GUSTAV LOHSE, Parfumeur,
königl. Hoflieferant, Jägerstr. 46.
Aufträge von Außerhalb prompt effektuirt.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Ausverkauf.

Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei
M. Friedländer.
Breitestraße Nr. 441.

Nur 1 Mark

kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten
Haarflechte.
Auch werden
alte Flechten neu
aufgearbeitet
Extra-Bestellungen werden in 3 Stunden ausgeführt.
Bei Zugabe von Haar die billigsten Preise berechnet.
Wiechhardt's
Haarflechten-Fabrik.
Bäckerstraße 167 parterre.

Soeben erschien und ist zu haben bei **Walter Lambeck.**

Illustrirte Koch-Zeitung.

Mittheilungen
über Erfahrungen, Neuheiten u. Fortschritte auf dem Gebiete der Küche u. der Tafel.
Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich 2 Mark.

Allen Köchen, Hôtels, Restaurationen u. s. w., ganz besonders aber den Hausfrauen, sowie Freunden einer guten Tafel, wird sie eine willkommene Gabe sein.

Leipzig, September 1877.
Moritz Schäfer.

Zwiebeln

Schlesische Dauer-Zwiebeln.
F. Schweitzer.

Ein kl. möbl. Zimmer zu verm. für 12 Mrk. Gerechtestr.-Ecke 97.

In Buczek

bei Wrotzk, Station Briesen, sind wegen Aufgabe der Milchwirthschaft zu verkaufen:
11 Kühe,
9 tragende Färsen,
4 jährige Färsen,
Ebenso stehen daselbst zum Verkauf:
18 Mastochsen,
30 Absatzferkel.
Reichel.

Pianinos

gegen **Ratenzahlung**
direct aus der Fabrik Th. **Weidenslaufer Berlin,** Gr. Friedrichstrasse. Kostenfreie Probesendung. Preiscourant sofort gratis. Bei Baarzahlung besondere Vortheile.
Jede Buch- und Musikalienhandlung ertheilt nähere Auskunft und nimmt Aufträge entgegen.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Schönste Weintrauben

bei **Carl Spiller,**

Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden ertheilt leicht faßlich, praktisch und theoretisch nach Prof. Klemms Methode.
Henriette Schulz,
Copernicusstraße 209 2 Treppen

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Butterstraße Nro. 144 wohne. Sachen zum Reinigen und Ausbessern werden angenommen. **J. Kunzer,** Schneider.

Kleine und große Baumkuchen werden schön gebacken von der Kochfrau **Opitz** St. Annenstr. 192.

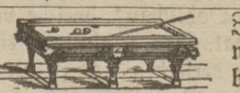
Kürschnergesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Familien-Wohnung hat sofort zu vermiethen **Miksch,** Fleischermeister in Mocker.

Am 21. November Hofmann-Concert.

Unsere Wohnung ist jetzt Baderstraße 72, 2 Tr., bei Herrn L Kalischer.
Apotheker **Gebr. Kaiserling.**



Zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich von heute ab die Stunde Billardgeld auf 60 ₰. u. die Partie auf 5 ₰. bei Licht herabgesetzt habe; um freundlichen Besuch bittet **Deltow,** Restaurateur, im Artushofkeller.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin, Leipzigerstraße 12
trifft Ausgangs November in Thorn wieder ein.

Magdeburger Sauerkohl und saure Gurken
empfielt **Oscar Neumann.**

Bestes Pflaumenmus
empfiehlt **Oscar Neumann.**
am Markt.

Jede Art von Pelzsachen wird gut und billig gefertigt bei
Bensel. St. Annenstr. 189.
Kürschnermeister.

Frauen und Kinder
finden auf dem Przysicker Chausseebau dauernde Beschäftigung.

Arbeiter

werden zum Steinegraben auf **Weißhof** gesucht; pro Cubikm. 1,50 Mark.

Ein Mädchen, welches die Damenschneiderei gelernt, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Mitbewohner wird gewünscht für in möbl. Zimmer Gr. Gerberstr. 286 2 Treppen nach vorn.

Eine Kellerwohnung, sich zum Geschäft eignend, ist von sofort zu vermiethen Araberstr. Nr. 132a.

Kl. Gerberstr. 80 ist ein möblirtes Zimmer Parterre zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 30. Oktober. Zum 1. Mal. Neu! **„Die Reise durch Berlin in 80 Stunden."** Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingré.
Mittwoch, den 31. Oktober. **Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**
Loge 90 pfg. Sperrsitz 70 pfg.
Emilia Galotti."
Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 21. bis incl. 27. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Elsbeth Marie Louise T. des Stadtrath und Syndycus F. Scheibner. 2. Anton unehelich. 3. Friederike Anna T. des Wirthschftrs. A. Schmidt. 4. Emelie Julianna unehelich. 5. Johann S. des Arb. J. Turowski. 6. Agnes Marie T. des Nagelschmidt J. Krüger. 7. Anna Martha T. des Arb. J. Schmidt. 8. Ernst Wilhelm S. des Photograph F. Gerusz. 9. Franz Hermann S. des Bäckermstrs. H. Kolinski.

b. als gestorben:
1. Marie Agnes unehlich 6 M. alt. 2. Anton unehelich 1 T. alt. 3. Johanna Selma T. des Gastw. A. Hempler 1 J. alt. 4. Paul Carl Waldemar S. des Bahnwärters J. Krüger 3 M. alt. 5. Schiffseigenth. Anton Kwiatkowski 59 J. 9 M. alt. 6. Justizrath a. D. H. Weiße 79 J. alt.

zum ehelichen Aufgebot:
1. Arb. Theofil Martin Otto zu Schwarzhof u. Wittwe Marianna Wyka geb Biekfi zu Poguskeu. 2. Tagelöhner August A. G. Münchow und Seraphine W. Ulr. Fritzke zu Rottow. 3. Schmidt J. Lange und Auguste V. Renakowska zu Friedrichssan. 4. Barbier Peter Ebert zu Thorn und Julianne Bryx zu Briesen. 5. Rentier Jakob Mendelinck zu Inowrazlaw und Emma Neumann zu Thorn (Altst.) 6. Kutscher J. Groszewski zu Thorn (Neust.) und Johanna Lukiewska zu Thorn (Altst.) 7. Fabrikbesitzer O. Sztuczko zu Berlin und J. B. A. Gude zu Thorn (Altst.) 8. Arb. J. Malinowski und Maria Maschner beide zu Thorn (Jakobs-Vorst.) 9. Arb. H. Ch. F. Dummer zu Thorn (Altst.) und C. A. Sikakowski zu Mocker. 10. Arb. P. H. Wunsch und M. Arendt beide zu Thorn (Neust.) 11. Handlungsgeh. M. Kowalik zu Parlinek Dorf und Wittwe M. Rosnowicz geb. Schubert zu Pakosc. 12. Tischlerges. C. A. Esczenbach und A. Schulz beide zu Briesen. 13. M. Kolaschinski und A. L. E. Wisniewski beide zu Thorn (Neue-J. V.) 14. Tischges. G. R. Rüstow und E. C. Bohm beide zu Thorn (Altst.)

d. ehelich sind verbunden:
1. Ziegelmstr. F. A. Dzikus und E. A. A. Haak beide zu Thorn (Bromb.-Vorst.)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.